



HANNOVER

Hannover ist nicht nur niedersächsische Landeshauptstadt, die kosmopolitische Metropole lockt auch mit einer spannenden Mischung aus Moderne und Tradition und einem reichen kulturellen Leben. Großstädtisch zeigt sich das Zentrum, das pulsierende Herz der Stadt, mit schicken Einkaufsstraßen, gleichzeitig findet man alte Fachwerkhäuser und Backsteingotik, gemütliche Cafés und traditionelle Kneipen. Quicklebendig und multikulturell präsentieren sich die umgebenden Stadtteile. Vor den Toren der Stadt findet man Erholung am Steinhuder Meer, fügen sich pittoreske Schlösser wie die märchenhafte Marienburg, alte Klöster und schöne Kurorte wie Bad Nenndorf, Bad Rehburg und Bad Münder in die reizvolle Landschaft.

200 Bilder zeigen die Leinemetropole in allen Facetten und führen durch die vielseitige Umgebung zwischen Steinhuder Meer, Deister und Marienburg. Vier Specials berichten über die Geschichte der Deutschen Messe, die Marke Pelikan und das heutige Pelikanviertel, die Dichter, Denker und Visionäre der Stadt von Leibniz bis Busch und das Weltkulturerbe Hildesheim.



Unser gesamtes Programm
finden Sie unter:
www.verlagshaus.com

Reise durch

HANNOVER

Hans Zaglitsch / Linda O'Bryan



Stürtz

Erste Seite:
Das monumentale
Wappenportal aus dem
Jahre 1736 stand einst am
Königsworther Platz in
Hannover als Eingang zur

fürstlichen Remise und zu
den Stallungen. Seit Mitte
der 1950er-Jahre ist es der
Hauptzugang der Stadt-
bauverwaltung am Rudolf-
Hildebrecht-Platz.

Vorherige Seite:
Von der Kuppel des Neuen
Rathauses aus bietet sich
ein traumhafter 360 Grad
Panoramablick über das
gesamte Stadtgebiet Han-

novers, wie etwa hier
Richtung Süden auf den
Maschkeich, den Masch-
see am Horizont und den
Stadtteil Südstadt.

Unten:
Die abendliche Kulisse
des Hannoverschen Opern-
hauses bezaubert und
lockt Einheimische sowie

Besucher und auch Künst-
ler an. So kann es durch-
aus zu spontanen Straßen-
theateraufführungen und
Konzerten kommen.

Seite 10/11:
Ursprünglich im Barockstil
errichtet, wurde das
Schloss Herrenhausen im
19. Jahrhundert klassi-

zistisch umgestaltet. Der
Große Garten zählt heute
zum Weltkulturerbe
Herrenhäuser Gärten.

Inhalt

12

**Schönes Hannover am
Ufer von Leine und Ihme**

26

**Historisches und
Modernes – Hannover
Mitte und der Maschsee**
Seite 40
Dichter, Denker,
Visionäre – auf den
Spuren von Leibniz,
Laves und Busch

68

**Linden, List und andere
Ecken – Hannovers
Viertel und Stadtteile**
Seite 76
Pelikan – eine Marke
erobert die Welt
Seite 94
Eine Erfolgsgeschichte –
die Deutsche Messe AG

100

**Höhenzüge, Badeseen
und viel Grün –
Die Region Hannover**
Seite 130
Abstecher zum
Hildesheimer
Weltkulturerbe

134 Register

135 Karte

136 Impressum

Unten und ganz unten:
Der rechteckige, kleine
Ballhofplatz im Herzen der
Altstadt gehört mit seiner
Atmosphäre, seinen
Kneipen und Cafés zu den
beliebtesten Orten in der
Ausgessene von Hanno-
ver. Neben der gemüt-

lichen Kneipe Craft Bier
Bar ist vor allem das Tee-
stübchen eine Institution
in der Stadt. Bekannt ist es
wegen seiner exotischen
Teespezialitäten, haus-
gemachten Kuchen und
Polstermöbel mit Blumen-
muster.



Rechts:
Der Ballhofplatz, benannt
nach einer im 17. Jahrhun-
dert errichteten Sporthalle.

In der die feine Hofgesell-
schaft ihrer Leidenschaft
frönen konnte: dem Feder-
ball. Später war das Bau-

werk Versammlungs-
halle, heute ist es Podium
des Jungen Schauspiels
Hannover.



DICHTER, DENKER, VISIONÄRE – AUF DEN SPUREN VON LEIBNIZ, LAVES UND BUSCH

Keske sind nach ihm benannt, die Universität Hannover trägt seinen Namen ebenso wie ein kreisrunder Tempel im Georgengarten: Gottfried Wilhelm Leibniz ist mit Abstand Hannovers berühmtester Sohn, ein Universalgenie in Naturkunde und Mathematik, der allerdings nicht in Hannover geboren wurde, sondern am 1. Juli 1646 in Leipzig das Licht der Welt erblickte. Nach Stationen in Nürnberg, Mainz und Paris kam Leibniz mit 30 Jahren nach Hannover. Hier übernahm er die kurfürstliche Bibliothek im Leineschloss, die damals aus über 3000 Bänden und rund 150 Schriften bestand. 1698 übersiedelte er samt Bibliothek in ein Patrizierhaus an der Schmiedestraße. Noch 40 Jahre wohnte und arbeitete Leibniz hier in Hannover, bis er am 14. November 1716 im Haus in der Schmiedestraße verstarb. Sein Leichnam wurde in der Neustädter Hofkirche Sankt Johannis in einem schlichten Grab beigesetzt, der Grabstein trägt die von ihm selbst gewählte Aufschrift „Ossa Leibnitii“, die Gebeine Leibniz. Seine letzte Ruhestätte war lange Zeit in Vergessenheit geraten und wurde erst bei Renovierungsarbeiten Anfang des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt. Sein ehemaliges Wohnhaus wurde im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört und zum Gedenken später am Holzmarkt originalgetreu wieder aufgebaut.

Leibniz, ein Universalgelehrter

Aber auch andere Denkmäler in der Stadt erinnern an das Universalgenie, darunter ein Bild im Fries des Neuen Rathauses und vor der Deutschen Bank in der Georgstraße ein rund zweieinhalb Meter hoher, glänzender Bronzekopf im Stil eines Scherenschnittes mit dem binären Zahlensystem an einer Seite und dem Motto des Gelehrten „Einheit in der Vielfalt“ an der anderen Seite. Leibniz konstruierte die erste Rechenmaschine für die vier Grundrechenarten und beschrieb das binäre Zahlensystem mit Null und Eins, die heutige Basis für die Computertechnologie. In der Universität findet man im Erdgeschoss einige Nachbauten seiner Rechenmaschinen. 2005 erhielt die Niedersächsische Landesbibliothek ebenfalls den Namen des Gelehrten. Leibniz war aber auch praktizierender Jurist und einer der wichtigsten Berater der Blaublütigen von Hannover. In seiner Tätigkeit unterhielt er Kontakte in die ganze Welt. Er sammelte dabei Briefe, Bücher, Schriften, Artikel

und noch vieles mehr, die Dokumente sind heute allesamt unter den 1,6 Millionen Stücken der Bibliothek gelagert. Leibniz verfasste selbst rund 50 000 Schriftstücke, die sich im Leibniz-Archiv an der gleichen Adresse wie die Bibliothek befinden. Die Schriftstücke gehören seit 2007 zum Welterbe der UNESCO und sind der weltweit größte schriftliche Nachlass eines Gelehrten. Eine weitere Persönlichkeit aus der Stadtgeschichte ist Georg Ludwig Friedrich Laves (1788–1864), der als Architekt und Stadtplaner wie kaum ein anderer der Stadt seinen Stempel aufgedrückt hat. Im Königreich Hannover war er ab 1817 maßgeblich an der Stadtentwicklung beteiligt. Laves sollte Hannover durch Bauwerke und Infrastruktur den Glanz einer Residenzstadt geben. Er schuf dafür offene Räume wie etwa den Georgs- und den Opernplatz, entwarf Straßenachsen wie jene vom Leineschloss zum Waterlooplatz und ließ unter anderem die Goethe- und Humboldtstraße anlegen. Laves erweiterte die Stadt in alle Richtungen, sodass sich das Stadtgebiet während seiner Tätigkeit fast verdoppelte. Ein schönes Beispiel seines Schaffens ist sein ehemaliges Wohnhaus am Friedrichswall nahe des Neuen Rathauses, worin sich heute die Architektenkammer Niedersachsen befindet.

Karikaturen im Georgenpalais

Obwohl der humoristische Dichter und Zeichner Wilhelm Busch nur ein paar Jahre in Hannover gewohnt und studiert hat, damals in der Schmiedestraße 33, heute Hausnummer 18, ist er durch das Museum „Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst“ im Georgenpalais mit der Stadt für immer verbunden. Busch wurde am 15. April 1832 in Wiedensahl westlich von Hannover geboren und verstarb am 9. Januar 1908 in Mechtshausen südlich von Hildesheim. Sein Werk lebt, etwa in den bekannten Zeichnungen von Max und Moritz oder der frommen Helene, bis heute fort.



Links: Am Neuen Rathaus befindet sich das Porträtmedaillon von Georg Ludwig Friedrich Laves (1788–1864), der als damals führender Architekt, Stadtplaner und Bauingenieur die Entwicklung Hannovers enorm beeinflusste.

Oben: Im klassizistischen ehemaligen Wohnhaus von Georg Ludwig Friedrich Laves am Friedrichswall ist heute die Architektenkammer Niedersachsens beheimatet. Das Haus kann man deshalb nur von außen besichtigen.

Kleine Bilder rechts, von oben nach unten: Im roten Barockflügel des 2013 eröffneten Schlossmuseums Herrenhausen ist die Büste des Universalgenies Gottfried Wilhelm Leibniz aufgestellt.

Um das Rechnen zu vereinfachen, entwickelte Leibniz eine mechanische Rechenmaschine mit Zahnrädern und Kurbeln für die vier Grundrechnungsarten. Ein Nachbau dieser Maschine ist im Lichthof der Universität Hannover zu bewundern.

Das Deutsche Museum für Karikatur und Zeichenkunst im Georgengarten beherbergt eine Sammlung von rund 40 000 Objekten und wird im Alltag meist nur als Wilhelm-Busch-Museum bezeichnet.

Weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind die Figuren Max und Moritz, die von dem humoristischen Dichter und Zeichner Wilhelm Busch (1832–1908) zu Papier gebracht wurden.



Unten:

Die tiefer liegende Einkaufspassage Niki-de-Saint-Phalle-Promenade führt vom Kröpcke, einem zentralen Platz der Innen-

stadt, zum Hauptbahnhof, der um 1876 in wenigen Jahren errichtet wurde und zu den schönsten Bahnhöfen Deutschlands zählt.

Ganz unten:

Im Ernst-August-Carrée nahe dem Hauptbahnhof war lange die Eisenbahndirektion untergebracht. Heute gibt es hier Läden

und Gastronomie vom Feinsten mit Sitzbereichen im lichterfüllten, mit Stahl und Glas überdachten Innenhof.



Rechts: Der Kröpcke bildet das moderne Zentrum in Hannover-Mitte und ist als

Platz ein beliebter Treffpunkt mit dem Blickfänger der Kröpcke-Uhr, ein Nachbau der historischen

Standuhr von 1889. Die Vitrine wird für die Ausstellung von Kunstobjekten genutzt.





Linke Seite:
Bei der Umrundung des kleinen Maschteiches ergeben sich vom Ufer aus immer wieder freie Blicke auf das Neue Rathaus, das bei vielen Besuchern zunächst den Eindruck eines Schlosses erweckt.

Die Südstadt, der 7. Stadtbezirk Hannovers, ist eine begehrte Wohngegend, nicht zuletzt wegen der günstigen Lage nahe des Maschsees. Auch der Stadtwald Eilenriede, die „grüne Lunge“ der Stadt schlechthin, gehört zu diesem Stadtteil.

In der Haupthalle des Neuen Rathauses wurden vier große Stadtmodelle aufgestellt, die die Ausdehnung und Entwicklung Hannovers in verschiedenen Jahren, aber auch die Stadt vor und nach dem Zweiten Weltkrieg zeigen.



Oben:
Während des dreiwöchigen
Maschseefestes im August
wird der schmale Anlege-
steg am Westufer zur Tri-
büne, die abendlich in
unterschiedlichen Farben
beleuchtet wird.

Rechts:
Die meisten Stände,
Imbissbuden, Bars und
Kneipen des Maschsee-
festes werden am Nordufer
aufgebaut und haben
mittlerweile Tradition.
Dazwischen gibt es große
und kleine Bühnen für die
musikalische Unterhaltung
der Festgänger.



Links:
Täglich ist das Nordufer
noch relativ wenig fre-
quentiert, doch je später
der Abend ist, desto mehr
Besucher strömen herbei,
um die ausgelassene
Stimmung des Maschsee-
festes zu genießen. Dori-
ber wacht der olympische
Fackelträger auf einem
hohen, schlanken Pfeiler.

Unten:
Die Eröffnungsparade des
Maschseefestes ist immer
ein Höhepunkt. Bunt,
ausgelassen und fröhlich
ziehen die Teilnehmer vom
Westufer nahe der HDI-
Arena entlang des Nord-
ufers und wieder zurück
zum Fußballtempel.





Oben:
Bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts hieß die heute rund fünf Kilometer lange Podbielskistraße „Celler Chaussee“ und war eigentlich die Verlängerung der heutigen Lister Meile. Hier stehen noch viele Wohnbauten der 1920er- und 1930er-Jahre.

Rechts:
In der Podbielskistraße stehen einige wichtige historische Industriebauten wie etwa das ehemalige Verwaltungsgebäude der Keksfabrik Bohlens, gut zu erkennen an der Jugendstilfassade mit Brezel-männern, die einen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Leibniz-Keks tragen.



Kurz hinter dem Hauptbahnhof beim Raschplatz beginnt die Lister Meile, die Lebensader der Oststadt. Zahlreiche Läden, Boutiquen und Cafés beleben die rund zwei Kilometer lange, größtenteils verkehrsfreie Einkaufsstraße, die in den 1970er-Jahren mit viel schattenspendendem Grün verschönert wurde.





Oben:
Gartenkunst in höchster
Vollendung breitet sich vor
dem Schloss Herrenhausen
im Großen Garten aus. Die
Anlage ist ein herausragen-
des Beispiel barocker
Gartenarchitektur und
wurde unter anderem von
der Kurfürstin Sophie
nach 1680 beeinflusst.

Rechts:
Der Große Garten besitzt
viele Elemente wie Ir-
garten, Glockenfontäne,
Gartentheater, Teiche und
eine Kaskade. Zwischen
dem Grün wurden häufig
Figuren platziert, die be-
rühmte Personen der anti-
ken Mythologie darstellen.



Links:
Blick vom Gartentheater
auf die Galerie, den Ost-
flügel des Schlosses
Herrenhausen, in dessen
glanzvollem Festsaal noch
heute Konzerte, festliche
Empfänge, Theaterauf-
führungen und diverse
Ausstellungen stattfinden.



Einmal im Jahr verwandelt sich der Schlossgarten Herrenhausen zu einer einzigen großen Bühne für Klein- und Straßenkunst. Unter dem Namen „Kleines Fest im Großen Garten“ gibt es tagelang Veranstaltungen von nationalen und internationalen Artisten und Künstlern unter freiem Himmel. Da die Besucherzahl pro Tag beschränkt ist, findet bereits im Frühjahr unter den angemeldeten Interessenten eine Verlosung für den Kauf einer Eintrittskarte statt.



Oben: Das Ensemble des Traumkonzerttheaters hatte zum „Kleinen Fest im Großen Garten“ 2018 als Thema „Die Vogelhochzeit“ gewählt. Sowie im bekannten deutschen Volkslied gehören verschiedene Vogelarten zur Hochzeitsgesellschaft.

Links: Theateraufführungen im Kleinformat: Das französische Le Grand Théâtre Mécanique Demino entzückt seine Besucher mit der Magie einer originalgetreuen Miniaturbühne nach italienischem Vorbild aus dem Jahr 1900.



Links:
Im Ortsteil Wichring-
hausen der Stadt Barsing-
hausen liegt dieses ehe-
malige Rittergut aus dem
12. Jahrhundert, das seit
Mitte des 18. Jahrhunderts
in Privatbesitz ist und heute
für verschiedene Veran-
staltungen genutzt wird.

Unten:
Zum Zechenpark in Bar-
singhausen gehört neben
dem Zechensaal und
einem kleinen Museum
auch der Klosterstollen,
der nach Anmeldung
besichtigt werden kann.
Dazu fährt man mit dem
Zechenzug in das Innere
des Bergwerkes.

Ganz unten:
Von außergewöhnlicher,
natürlicher Schönheit
präsentieren sich die
Leineauen südlich von
Hannover, die mit einem
Netz von Wegen zum Spa-
zieren, Wandern, Joggen
und Radfahren einladen.



